

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschaffung: Nachrichten Dresden.
Hörnleprecher-Sammelnummer 25 241.
Nur für Nachdruckpreise: 20011.

Bezugs-Gebühr
in Dresden und Vororten bei Wöchlich zweimaliger Auflösung monatlich 14.— M., vierstündig 42.— M., durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 12,50 M., vierstündig 37,50 M.
Die einfache 37 mm breite Zeile 4.— M. für Familienanzeigen. Anzeigen unter 12,50 M., vierstündig 37,50 M.
Stellen- u. Wohnungsmarkt, 15 Pfennig M. u. Berthaus 25.— M. Tagesanzeige laut Tarif. Auswärt. Anfragen gegen Vorausbezahl. Einheitspreis d. Vorabendblattes 10 Pf.

Unzeigen-Preise. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptredaktionsschreiber:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ueppich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Ausbreitung der ägyptischen Unruhen.

Englische Maschinengewehre in Tätigkeit.

(Eigner Drahtbericht der „Dresden Nachrichten“)
London, 4. Jan. Drahtlos wird aus Afrika gemeldet, daß sich die Unruhen in Port Said, in Kairo und Damiette am Sonntag und Montag wiederholten, so daß die englischen Truppen mit Maschinengewehren vorgehen mußten, wobei eine große Anzahl Eingeborene getötet wurden. Wegen der Ermordung eines englischen Eisenbahndienstbeamten in Kairo sind zwei Personen verhaftet worden. Die Eisenbahnwerkstätten in Kairo wurden in Brand gestellt.

Das englisch-irische Abkommen vor dem Stansfelder Parlament.

London, 4. Jan. Aus Dublin wird gemeldet: Das Stansfelder Parlament nahm die seit dem 22. Dezember unterbrochenen Sitzungen wieder auf. Das Hausrat sofort in die Aussprache über das englisch-irische Abkommen ein. Die endgültige Abstimmung erfolgt wahrscheinlich nicht vor Donnerstag oder Freitag. (W.T.B.)

Die indische Unabhängigkeitsbewegung.

Moskau, 3. Jan. (Rundschau) Eine politische Konferenz der indischen Geistlichkeit beschloß den vollständigen Bruch mit der anglo-indischen Regierung. (W.T.B.)

Keine Hoffnungsvollen Aussichten für Cannes.

London, 4. Jan. Der „Times“ wird aus Paris berichtet, es herrsche dort am Vorabend der Abreise Briand nach Cannes ausgeprochenes Unbehagen und Niedergeschlagenheit. Niemand scheine zu wissen, was eigentlich in Cannes geschehen solle. Jedermann trage ernstlich, womit Lord George auf der Konferenz Briand überraschen werde. In einem Beitrag des „Times“ heißt es, die Aussichten für Cannes seien nicht sehr hoffnungsvoll. Ein Progrägram sei nicht erkennbar. Der Gedanke des Aufbaues aus Europa's einstehlichem Ausland durch ein internationales Konsortium stehe nicht so weit geführt zu sein, daß er der Kritik der Geschäftswelt standhalten könne. (W.T.B.)

Zusammenrill des Auswärtigen Ausschusses nach Cannes.

Berlin, 4. Jan. Wie die „Deutsche Allg. Zeit.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, wird bedächtigt, den Reichstagsaustausch für auswärtige Angelegenheiten nach der Konferenz von Cannes und der Rückkehr Dr. Rathenau einer Aussprache über die außenpolitische Lage einzuberufen.

Rathenau angeblicher neuer Plan über die Reparationen.

Berlin, 4. Jan. Dr. Rathenau hat, wie aus Paris gemeldet wird, einem Redakteur der „Chicago Tribune“ erklärt, daß der neue Plan über die Reparationen, den er in Cannes dem Obersten Rat vorlegen werde, eine jährliche Zahlung von 1% Milliarde Goldmark in Waren vorsehe. Dieser Plan würde aber erst nach drei Jahren in Wirklichkeit treten. Bis dahin solle Deutschland ein Moratorium gewährt werden. Das „B.T.“ meint, daß von einem bestimmten Punkte, den Dr. Rathenau angeblich in Cannes zur Sprache bringen soll, nicht die Rede sein könne.

Eine Stimme der Vernunft in Frankreich.

Paris, 4. Jan. „Le Nouvel“ schreibt unter der Überschrift: „Frankreich und die öffentliche Meinung Europas“, die deutsche Presse habe chemals, vor 1914, die Gewohnheit gehabt, von Zeit zu Zeit die Frage zu erörtern: Warum haftet man uns? Leider müsse heute Frankreich diese Frage stellen, auch sich selber stellen, denn es habe die wenig bedeutsame Nachfolge Deutschlands angetreten und bilde die Zielschule der feindseligen Gefühle der Welt. Sicher sei diese allgemeine Unzufriedenheit zum großen Teil einer allgemeinen Luge zu verdanken, für die die Franzosen nicht verantwortlich seien. Aber es wäre höchst ungerecht, zu vergessen, daß auch Frankreich einen Anlaß habe, zu sagen: ma culpa. Imperialistisch sei es allerdings nicht, (2) aber die Artikel eines großen Teiles der mit englischer nationalistischer Weise getränkten französischen Presse beweisen das Weltall. Die Regierung könne eine vernünftige Außenpolitik treiben. Aber ihr Feind müsse Wunder von Gleichheit und Solidarität verrichten, um eine Wehrheit zu erhalten, und so habe Frankreich bei der öffentlichen Meinung der Welt nicht einmal den Anlaß von seiner tatsächlichen Besonnenheit. Wird der nationale Punkt, so fragt das Blatt, chemals das Unheil abnehmen, das die Franzosen Frankreich gebracht haben? (W.T.B.)

Russische Mobilisation?

Paris, 4. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Moskau soll die Sowjetregierung die Mobilisation von zwei Jahresschichten für ganz Russland angeordnet haben. (W.T.B.)

Die ungeklärte Lage in Washington.

London, 4. Jan. Weiter veröffentlicht folgende Information: Obgleich die britische Delegation Vorbereitungen trifft, am 11. Januar von Neuport abzureisen, können sie doch jeden Augenblick wieder wichtige Fragen ergeben, die die Verlängerung der Missionenheit der britischen Delegation in Washington notwendig machen. Wenn sich nicht Unvorhergesehenes ereignet, werden die Interessen Großbritanniens nach dem 11. Januar vom britischen Botschafter Sir Andland Wedderburn vertreten. (W.T.B.)

Rückkehr der französischen Delegation.

London, 4. Jan. (Der „Express“) meldet aus Paris: Die französische Delegation in Washington lehrt Ende Januar zurück. „Herald“ bringt sehr vorsichtige optimistische Berichte aus Washington, die erwarten lassen, daß alle Unterkommissionen unmittelbar vor einem günstigen Abschluß der Besprechungen stehen.

Paris, 4. Jan. Nach einer Pariser Meldung erhofft die französische Delegation in Washington von ihrer Regierung nunmehr die offizielle Auskunft, der vom Senator Root eingedrängte Entschließung zuzustimmen. Unter diesen Umständen nimmt man an, daß heute eine neue Sitzung der Konferenz stattfindet, obwohl die Javaner bisher noch ohne Zustimmung von ihrer Regierung sind.

Amerikas Beunruhigung über das angebliche japanisch-französische Geheimabkommen.

London, 4. Jan. Paul „Daily Express“ hat die Veröffentlichung des amüsierten Geheimabkommen zwischen Frankreich und Japan als Missbrauch des Vereinten Staates gegenüber Frankreich vermeint. Amerika sei durch die Erklärungen der französischen und japanischen Delegierten, daß die veröffentlichten Dokumente Fälschungen seien, nicht überzeugt worden. Der Herausgeber der „Times“ in Washington schreibt, die Dokumente würden, trotzdem ihre Güthe bestritten werde, zur Verunsicherung des Herrn und Seines Beitrags. „Daily Telegraph“ schreibt, es sei ungünstig für Frankreich, daß die sensationellen Kuhungen über das angebliche Geheimabkommen mit Japan gerade jetzt veröffentlicht würden, wo Frankreichs internationale Beziehungen sehr gespannt seien. (W.T.B.)

Frankreich verdient kein Mitleid.

Paris, 4. Jan. Der „Wochblattfranzose“ Sauerwein droht im „Main“ Deutschland mit einer Verschärfung der Kontrolle. Deutschland würde sich einer härteren Politik ausstellen, als es chemals seit dem Balkankriegstand erwidern mußte, wenn es sich nicht füge. Andererseits wird aus Washington gemeldet, daß das Mitglied des Repräsentantenhauses Neaves in einer Rede erklärte, die Vereinigten Staaten hätten zwar großes Mitgefühl mit dem Unglück Europas und seien bereit, die Schulden der alten Welt zu erleichtern, wenn das Bedürfnis hierzu sich fühlbar mache, aber er fügte hinzu, daß Frankreich, daß allen Witten und Anforderungen der Menschheit zum Trotz unerschütterlich sei auf seiner großen Armee und der Zahl seiner Unterseeboote, dieser grausamen Kriegsmasse, beharrte, kein Mitleid verdiente. Der Vize-Präsident ist begeistert auf die Vermehrung seiner Unterseeboote erforderte einen Aufwand von Hunderten von Millionen Dollar. Keine Nation, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, könne ein derartiges Rüstungsprogramm ausführen. Das Volk der Vereinigten Staaten meine, daß derartige große Rüstungen nur dazu dienen, neue Kriege hervorzurufen, und könne infolgedessen verlangen, daß das französische Programm auch mit französischem Geld und nicht mit dem Amerika geschuldeten bezahlt werde. Der Redner drohte eine Entschließung ein, in der gefordert wird, daß Frankreich zum Bezahlten seiner Kriegsschulden an Amerika nunmehr strikte aufgefordert werden soll.

Paris, 4. Jan. Nach einer im „Petit Parisien“ widergegebenen Meldung aus Washington wurde im amerikanischen Repräsentantenhaus eine Resolution eingebracht, die beantragt, daß Frankreich verpflichtet werden soll, mit der Zahlung der von ihm während des Krieges in Amerika aufgenommenen Schulden zu beginnen. Zur Begründung des Antrages wird gesagt, daß Frankreich auf diese Weise für seine Haltung in der Frage der Rüstungen bestraft werden soll. (W.T.B.)

Dorten versucht abzuleugnen.

(Eigner Drahtbericht der „Dresden Nachrichten“)
Augsburg, 4. Jan. Gegenüber den Veröffentlichungen der Würzburger Zeitung „Das neue Volk“ behauptet Dr. Dörten in einem Schreiben nochmals, daß die Kundungen des Eichhorn, wonach er, Dörten, durch Lieutenant Clara 250 000 Franken und von dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré eine monatliche Subvention von 100 000 Franken erhalten habe, erlogen und die ihm angekündigte Bericht an General Mangin erwidert seien. Die „Frankfurter Zeitung“ bat bei der Wiedergabe der Würzburger Enthüllungen darauf hingewiesen, daß Dörten entsprechende Behauptungen schon früher mit seinem Dement entgegengesetzte. Aber wenn ein Mann die französischen Ballonette gegen seine Landsleute mobil gemacht und gerichtsnotorischen Hochverrat betrieben hat, könne sein Abgang keine starke Glaubwürdigkeit mehr in Anspruch nehmen.

Brunnenvergiftung.

Der in Blumenau in Südbrasilien erscheinende „Weltblatt“ warnt die Deutschen im Auslande vor der „Berliner Schwundpropaganda“, die lediglich das Ziel verfolge, die nationale Bewegung in Deutschland als etwas Zärtliches hinzustellen. In dem von Hartem deutschen Empfunden zeigenden Artikel dieses ausländischen Blattes, das sich von jeder durch eine hocherfreuliche selbstbewußte, vorläufige Haltung auszeichnet, heißt es:

„Wie in der brasilianischen Presse die telegraphischen Berichte aus Deutschland regelmäßig und mit Aufmerksamkeit, dem kann es nicht entsprechen, daß sie ebenso mangelfhaft wie einseitig sind. Manche Vorgänge werden erst verhältnißmäßig, andere erscheinen in wesentlich anderer Beleuchtung, wenn vier Wochen später die deutschen Zeitungen ein treffen, die uns nähere Aufklärung bringen. In allen Telegrammen macht sich eine bestimmte Tendenz bemerkbar; aber damit nicht genug; es werden auch Täuschungen erfunden, unterdrückt oder gefälscht. Derartige Fälle von Brunnenvergiftung haben wir wiederholt feststellen können. Daß die Darstellung interpolitischer Ereignisse fast immer mit den Ausführungen und Wünschen der schwarz-rot-goldenen Blockregierung übereinstimmt, ist auch kein Anfall. Darin liegt Zweck. Was der Regierung nützt, wird hervorgehoben, was ihr schaden könnte, gefärbt oder mit Stillschweigen übergegangen; selbst an dreifachen Unwahrheiten fehlt es nicht. So gewinnt man von den Vorgängen in Deutschland ein ziemlich idyllisches Bild, und der arglose Zeitungsliefer findet es leichtlich in dem Werke überhaupt nicht mehr auffindet.“

Zwei Strömungen gehen in der überseelichen Berichterstattung parallel: die Meldungen aus Ententezentren und die aus halbamtlichen deutschen Quellen. Für die Entente ist Deutschland der Feind, für die deutsche Regierung ist es nicht etwa die Entente, sondern die nationale Bewegung, die ja gegen die Gewalttherrschaft der Entente und ihrer Handlanger antreibt. So ergibt sich zwischen London und Paris eineinter und Berlin anderseits eine Art Interessengemeinschaft, die in der Berichterstattung deutlich zum Vorscheil kommt. Von beiden Seiten wird die nationale Propaganda in Deutschland als etwas absolut läudliches hingestellt, und darauf ist der interessierte Druck eingestellt, der so fern bringt, die Geschwindigkeit einer Eisler mit der Verantwortung eines Karabinerhandels zu vereinigen.

Als Gräbiger ermordet wurde, wurde der Telegraph auf einmal sehr redigiert und überchwemmte und mit einer Smut von Nachrichten, die alle dasselbe Ziel verfolgten, die deutschnationale Partei, in der sie das nationale Gewissen verkörpert, als eine Mörderzentrale zu verdächtigen. Plötzlich verhunzte der Telegraph; über das bisherige Ergebnis der Untersuchung weiß er nichts mitzuteilen. Warum? Weil die Untersuchung nicht im Sinne der Regierung verläuft, die in ihr seine Stütze für ihre Gewalttherrschaften und Gewaltmaßregeln findet. Erwischen in, daß Gräbigers Mörder der deutsch-nationalen Partei nicht an die höchste Stelle gehängt werden können. Davon erfährt das Ausland nichts, und der erste Eindruck bleibt bestehen.

Nach der Annahme des Ultimatums lassen wir in brasilianischen Zeitungen, daß Stinnes sich für die Unterwerfung eingesetzt habe. Nur war es doch klar, daß die Regierung gerechtfertigt dastand. Wenn selbst ein Mann, wie Stinnes, sich auf ihren Standpunkt stelle, wer willt da noch sagen, ihr Vorwürfe zu machen! Eine Berichtigung auf telegraphischem Wege ist andageblieben. Was deutsche Zeitungen später brachten, daß Stinnes mit allen Kräften gegen die Annahme gewirkt hatte, erinnern die älteren brasilianischen Zeitungen nicht. So wurden auch die Deutschen in Brasilien irre geführt, deren Zeitungen in ihren eigenen Telegraphendiensten haben, so daß sie auf die Nachrichten in der brasilianischen Presse angewiesen sind. Auf die Beleidigung der Ausländerdienste, die der Berliner Regierung im allgemeinen ablehnend gegenüberstehen, ist es hauptsächlich abgesehen. Sie sollen für die gegenwärtigen Machthaber günstig gestimmt werden. Und da muß der Zweck die Mittel bestimmen.

Anstatt einer großzügigen Ausländerpolygona ins Werk zu setzen, die in erster Linie der Lüge von Deutschlands Kriegsschuld entgegentreten müßte, beschänkt sie die Berliner Regierung daran, für die Republik Propaganda zu machen, die von den Ausländerdiensten fast einstellig abgelehnt wird. Ein bewohnter Republikaner, der die Deutschen in Südamerika für die Republik einsingen sollte, war z. B. der Dreierteam Colín Koch, dessen Mission allerdings gründlich scheiterte. Herr Koch weiß sich bald ein, daß mit der deutschen Republik in Südamerika kein Staat machen sei, und bricht auf in einer Welt auf die Bekämpfung des Versailler Vertrages. Am nachdrücklichsten wird, wie wir gesehen haben, der Redaktionsschreiber für die republikanische Propaganda ausgenutzt. Hier braucht man sich keinen Angst zu machen und kann die Wahrheit getroffen auf den Kopf stellen. Männer, wie Rubendorff, Stinnes, und andere, deren Namen in nationalen Kreisen einen guten Rang haben, müssen als Kronzeugen dienen, um das Treiben der republikanischen Machthaber zu rechtfertigen.

Die Deutschen im Auslande, denen man das nationale Gewissen einschläfern will, mögen auf ihrer Hut sein vor der Berliner Schwundpropaganda.“

Der erste Tag der neuen Flagge.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet über das Bild des Hamburger Hafens am 1. Januar, dem ersten Arbeitstage unter der neuen deutschen Handelsflagge mit schwarz-rot-gelbem Etat: Raum ein halbes Dutzend deutscher Schiffe hatte, wie sonst üblich, die Nationalflagge gesetzt, selbst ansässende Schiffe zeigten nur die Hollflagge, ein

Stinnes. - Dampfer führte statt der Reichsflagge einen Tannenbaum. Fremde Schiffe begrüßten den Gasten durchweg mit der alten deutschen Flagge. Die Seeleute, denen die Flagge nicht nur eine Dekoration, sondern eine innere Angelegenheit ist, lehnen das neue Flaggenbild durch ihr Verhalten ab. Sie und die Auslandsdeutschen als verlustreiche Vertreter deutscher Anschluss in Welt hätten viel mehr über die Erneuerung der Flagge ein entscheidendes Urteil abgeben können und sollen, als die kontinentale gerichtete Politiker der Nationalversammlung.

Das Eisenbahnfinanzgesetz im Ausschuss.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 4. Jan. Heute ist der Neorganisationsausschuss beim Reichsverkehrsministerium wiederum zusammengetreten, um in der Generaldebatte über das Eisenbahnfinanzgesetz fortzufahren. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt nun mehr, aus Sachverständigen aus der Industrie zu dem Gehege zu hören; doch dürfte es sich zunächst nur darum handeln, daß die Vertreter des Ministeriums nicht aber der Ausschusselfe selbst die Industriellen nicht annehmen. Die Debatte soll nach Möglichkeit bis zum 10. d. M. beendigt werden, da der Reichsverkehrsminister Mitte des Monats den Gesetzentwurf dem Reichstag vorlegen will.

Die gesamte Einkommensteuer durch die Verluste der Eisenbahn ausgezehrte.

Von einer mit den Verhältnissen bei der Eisenbahn und den zurückliegenden Plänen genannten vertrauten Seite ist dieser Tage in der Presse auf die bezeichnende Tatsache hingewiesen worden, daß die Eisenbahn in den zwei Jahren ihrer Übernahme auf das Reich nahezu ihr gesamtes Bruttapirofit verloren habe, und daß das noch nach Abrechnung der durch Nachtragsetat 1921 fälligen ersten Rate zur Abschaltung des mit den Ländern vereinbarten Kaufschuldes verbleibende Defizit in Höhe von 18,7 Milliarden Mark die gesamte, für das gleiche Jahr veranschlagte Einkommensteuer von 12 Milliarden verschlinge.

Tiefe Sorge! Deutlicher bestätigt als alle die spaltenlangen Artikel in Presse und Literatur, wie sehr die einzeln durch den nunmehrlich scheinenden wirtschaftlichen Abstieg der Eisenbahn in Misserfolg mitspielen wird. Im Amtsjahr ein achtungswürdiges Unternehmen von glänzender Hemidilatität, nunmehrlich auch zur Füllung des allgemeinen Staatsbedarfs, in die Eisenbahn blinzen wenigen Jahren ein moroses und für den Wiederaufbau der deutschen Finanzwirtschaft gefährliches Gebilde geworden. Trotz aller Tarifverbünden wird das Amt ohne Boden immer armer, und der Steuerzahler wird letzten Endes immer wieder gesungen, für das neu entstandene Defizit keinen Kopf in den Saal zu setzen.

Man sollte meinen, daß dieser Hinweis allein schon genügen müßte, um auch der großen Masse unseres Volkes zum Bewußtsein zu bringen, daß es höchste Zeit ist, mit energischen Maßnahmen vorzugehen und die Eisenbahn wieder auf eigene, von der Leitung der Steuerzahler unabhängige Füße zu stellen.

Die Besoldungsvorschläge der höheren Beamten.

Berlin, 4. Jan. Der Reichsbund und höherer Beamten hat Beschluß angeordnet, wonach auf der Grundlage eines Einkommensminimums ein prozentual gleichmäßig gehalteter Aufbau aller Besoldungen vorgenommen werden soll. Von dem Ressortenbund der Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer Deutschlands in den Reichs- und preußischen Staatsministerien, den Postverwaltungen im Reichs- und Landtag, sowie den Verbänden der Beamtenorganisationen der Entwurf einer abweichenden Besoldung vorgelegt worden, deren Grundidee im „Vokabular“ mitgeteilt werden. Das Blatt bemerkte aber dazu, daß es in dem entwickele Plan eine wirtschaftlich geringe Besoldung nicht erlaubt könne. Darunter versteht es vielleicht eine solche, bei der sich das Einkommen automatisch mit dem Steigen und Fallen der Preise erhöht oder vermindert. Die bedenkliche Neuerung in den Vorschlägen ist wohl die Einführung der Frauen- und Mütter-Ruhzeiten.

Noch immer keine Präsidentenwahl.

Berlin, 4. Jan. Wie die Deutsche Allg. Zeit. zur Frage des Präsidenten des Reichspräsidenten erfährt, befinden sich die Wahlauskünfte vorläufig noch nicht auf einer Grundlage in dieser Form zu dringen. Solange nichts geschieht, kann über den Präsidenten nicht entschieden werden. Über die Frage einer gesuchten Landtagswahl darf man sich eine Meinung nicht erlauben, so daß man sie nicht ausschließen kann.

Wo bleibt der Entwurf gegen den Alkoholmissbrauch?

Vom präsidentenlosen Seite wird in einer kleinen Anfrage gestimmt, ob der Entwurf gegen den Alkoholmissbrauch, obwohl er bereit vor 6 Monaten dem Reichstag vorgebracht worden ist, noch nicht vorliegt, obwohl es sich um eine wichtige sozialpolitische Vorlage handelt. Das gleiche gilt für das Antituberkulosegesetz.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitzellung der Staatsbeamten. Donnerstag: "Madame Bovary" mit Gustav Diirr, Helene Jung, Gero Siebiger-Pfeiffer, Effenberg, Möller, Bildhagen, Pfeiffer, Musikkapelle Reining, Zierig, Spielemann, Toller.

Schaukasten: Vom Erstaufzug von Frau Maximiliane Niedringen bis zu den vier folgenden Donnerstag angeständige Vorstellung von Romeo und Julia abgedeckt werden. So wird statt diesen Shakespeares "Richard III." gegeben. Montag 7 Uhr.

* Max Teixier: - Bürger von Wien. Der Gemeinderat hat Max Teixier anlässlich seines vierzigjährigen Schauspieljubiläums am Burgtheater zum Bürger der Stadt Wien ernannt. Bürgermeister Neumann überreichte ihm mit feierlicher Ansprache auf dem Platz des Tiers.

* Die Zukunft der Deutschen Bücherei. Es besteht befürchtete Hoffnung, daß die von Leipzig aus in Berlin untergebrachte Bücherei, die Reichsbücherei für die Zentralbibliothek weiter zu erhalten. Ausicht auf Erfolg haben. Die Verhandlungen sind im Gang und dürften sich nach einer gewissen Zeit, vielleicht acht bis vierzehn Tagen, entscheiden, ob eine Entscheidung fallen kann. Es besteht aber natürlich auch beim Bleiche des Wunsches, daß die deutsche Bücherei so unbedingt wichtig ist, daß sie für alle vor kommenden Krisentagen geeignet und der Postbehörde eine mühelose Kontrolle ermöglichen.

* Philadelphia berichtet Hauptmann nach Holland. In der literarisch-politischen Wochenzeitung „Die Freiheit“ fordert der Darmstädter Sam Fabritius seine Berufskollegen auf, Berthold Hauptmann zu einer Porträtsreihe nach Holland einzuladen, um ihn auf diese Weise zu seinem bevorstehenden 60. Geburtstag zu ehren.

* Der Buchdruck einer Praxisausgabe. Die Stadtverwaltung von Hagen haben in namelicher Abstimmung für das Stadtbüro einen jährlichen Zuschuß von 210000 Mark bewilligt. Hagen ist eine Stadt von noch nicht 100000 Einwohnern!

* Das Mailänder Scalatheater ist nach dreijähriger Unterbrechung, während deren die Bühne voll umgebaut wurde, wieder eröffnet worden. Auf die glänzende Aufführung von Vergils „Aeneis“ unter Toscanini folgt Wagner „Pariser“ mit Professor Pontremo als Dirigenten und Professor Willi Birt aus München als Regisseur.

* Der ungarische Dichter József Attila ist in Budapest im 78. Lebensjahr gestorben. Attila, der eigentlich Klein Attila und deutscher Abstammung war, war der letzte Präsident der ungarischen Dichtergeneration des vorigen

Deutschland und Sachsen.

Dresden, 4. Januar.
Weihnachtsgeschenk an Angehörige von Kriegs-

gefangenen.

Nach den vom Reichsminister des Innern erlassenen Bestimmungen vom 14. Dezember 1921 können den bedürftigen Angehörigen der am 1. Dezember 1921 noch nicht heimgekehrten oder der unmittelbar nach der Heimkehr in Verpflichtungsbüro aufgenommenen und am 1. Dezember 1921 noch darin befindlichen Kriegsgefangenen einmalige Beleihungshilfen (Weihnachtsgeschenke) gewährt werden, und zwar nach Wissensschrift darüber aufgestellten Richtlinien für Erwachsene bis zum Betrage von 500 Pf. und für Kinder bis zum Betrage von je 300 Pf. Für die Höhe des Betrages ist im einzelnen Unterstützungsfall der Grad der im Herbst 1921 vorhandenen Bedürftigkeit maßgebend. Als Kriegsgefangene sind außer den in Frankreich zurückgehaltenen die noch in Russland (Sibirien) befindlichen Kriegsteilnehmer anzusehen, von denen seit 1. Januar 1919 noch Lebenszeichen eingetroffen sind.

Anträge auf die Beleihen werden angenommen im Neuen Rathause, 4. Stock, Zimmer 484, bis längstens 31. März 1922.

Das größere Leipzig.

Mit dem 1. Januar sind die Leipziger Vororte Großschoch, Borsdorf, Leutzsch, Wahnsdorf nach Leipzig einverlebt worden. Die feierliche Übergabe hat am Montag vormittag stattgefunden. Als Vertreter des Bezirks war Amtshauptmann Rossmann, als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Dr. Rothe und Stadtrechtsrat Stadtscrivener Meißner erschienen. Insgeamt hat nur Leipzig nicht weniger als 20 Vororte einverlebt. Bis auf absehbare Zeit hin dürfte damit die Abrundung Leipzigs nach außen hin beendet sein. Die Fläche Leipzigs beträgt von jetzt 10375 Hektar, also etwas über 100 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung 896 500. Nur diese Ziffer ist maßgebend für einen Vergleich mit anderen Städten.) Welche Bedeutung die Vororte gegenüber Alt-Leipzig, d. h. dem Leipzig, wie es bis Ende 1888 bestand, erlangt haben, geht daraus hervor, daß Alt-Leipzig nur 176 800, die Vororte dagegen 150 700 Einwohner zählen. Die gegenwärtige Bevölkerungszahl Leipzigs läuft sich auf etwa insgesamt 800 000 schätzen.

In der am Montag abgehaltenen Sitzung des neu gewählten Stadtverordneten-Kollegiums, das bekanntlich aus 36 bürgerlichen und 36 sozialistischen Mitgliedern besteht, wurde die Wahl des Stadtverordnetenvorsteher vorbereitet. Beim ersten Wahlgang wurden 36 Stimmen für den bürgerlichen und ebenfalls Stimmen für den sozialistischen Kandidaten abgegeben, so daß das Los entschieden mußte, da auch der zweite Wahlgang das gleiche Ergebnis hatte. Das Los entschied für den Kandidaten der Linken Söder, während der Kandidat der Rechten, Heinze, zum ersten Vorsteher gewählt wurde. Durch Kurz wurde dann weiter der zweite Wahlvorsteher, Hermann, gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Hierauf bestätigte Oberbürgermeister Dr. Rothe das neu gewählte Präsidium.

* Wahl der Vorsteuernomaden und Erwähnungen für die Angehörigenverhinderung. Von den Vorsteuernomaden zur Wahl am 8. Januar in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ist die Liste des Dr. H. B. Dahn abgeändert worden, daß sie nun heilt: Vorsteuernomaden des Weimerverbandes deutscher Angehörigen gewählt.

* Die Grippe in Dresden ist leider immer noch in zunehmendem Maße verbreitet. Die Grippeinfektionen seit den Tagen nach dem Weihnachtsfest viele Erkrankungen an Grippe und Influenza, besonders stark gehen die Krankmeldungen aber seit dem vorigen Montag ein, und zwar nicht nur für die vorgenannten Seuchen, sondern auch für andere Krankheiten. Die Grippeinfektionen der Aerzte sind fast alle überblieben. Lediglich ist die Witterung so unbeständig, daß Kanzerne aller Art viel geeigneten Boden finden. Im allgemeinen verläuft die Grippe immer noch gutartig, obwohl auch die Zahl der Sterbefälle, der Stelzergung der Aranthische fallstrecken entstehen, aufgenommen hat.

* Reichstagsabgeordneter v. Kerdorff spricht am Montag abend 18 Uhr im großen Saal der Kaufmannschaft in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei über die politische Lage im Reich. Von Mitgliedern ein geführte Sitzung findet willkommen.

* Die Post weiter. Als Sparmaßnahmen zur Belebung des Postes plant das Reichspostministerium die zweitweise Abgabe von Frankantikinen oder Privatmarken auf selbständige Ausstellung und Herstellungsmethode der Post. Die Firmen werden durch diese Maschinen in die Lage versetzt, sich bei der Ausmachung von Poststücken aller Art von der Post unabhängig zu machen. Die Maschinen sind eingerichtet, daß sie für alle vorkommenden Frankaturen geeignet sind und der Postbehörde eine mühelose Kontrolle ermöglichen. — Vom

Jahrhunderts. Er hat sich besonders durch seine Balladen, die auch ins Deutsche übersetzt wurden, einen Namen geschaffen.

* Restaurierung der Münchener Frauenkirche. Schon vor geruher Zeit wurde festgestellt, daß der Münchener Dom, die Frauenkirche, restaurierungsbedürftig ist. In einer Versammlung in München wurde nunmehr ein Dom-Restaurierungverein gegründet, der bereits in der Stunde der Gründung 150 Mitglieder beträgt. Der Verein will dafür sorgen, daß durch Beiträge, Spenden, Vermächtnisse und gelegnete Veranstaltungen Geldmittel für das spätere Restaurierungswerk zusammenkommen. Welche Summe zur Abwendung der Restaurierung erforderlich ist, ist zur Zeit noch nicht festgestellt, doch rechnet man natürlich mit Millionenbeträgen.

* Die Not des Salzburger Mozarteums. Das Kuratorium des Mozarteums in Salzburg hat am 1. Januar infolge der unhalbbar gewordenen finanziellen Lage des Instituts sämtlichen Lehrstühlen zum 1. April 1922 gefündet und beschlossen, ernsthaftöglich die Verstaatlichung des Konservatoriums zu verlangen.

* Eine katholische Universität in Amerika. Aus Washington wird gemeldet, daß eine Reihe katholischer Persönlichkeiten von Illinois in den Vereinigten Staaten nächstens eine katholische Universität gründen werden. Man schätzt die Zahl der katholischen Studierenden beiderlei Geschlechts auf 40 000, so daß eine katholische Universität wohl gedeihen könnte.

* Heinrich Schliemanns Lebensroman.

Zum 100. Geburtstag des Forschers.

Von Dr. Christian Rodegg.

Heinrich Schliemann steht am Beginn der modernen archäologischen Ausgrabungsdynastie. Er hat Troja aufgedeckt und uns die ersten Perioden der griechischen Vorzeit erschlossen. Die Geschichte seiner Entdeckungen ist ein glänzendes Beispiel menschlichen Schaffens, menschlicher Energie und Autoverfügungsfreudigkeit. Mit dem, was er geleistet hat, steht er in der ersten Reihe der Männer, die sich um die Aufhellung der menschlichen Vergangenheit verdient gemacht haben. Innerhalb, was ihm da gelungen ist, es hätte auch irgendeinem tüchtigen Mann der gelehrten Kunst glücken können, wenn auch nicht zu überleben ist, wie der Kampf mit dem praktischen Leben. Schliemann für seine Aufgabe gestaltete hat, und wie der Reichtum, den er erworben hat, und der ihm unbedenklich für seine Zwecke zur Verfügung stand, ihm ein ganz anderes ungewöhnliches Werk ermöglichte, als wenn er von irgendwelchen öffentlichen Mitteln abhängig gewesen wäre. Das Besondere, das Er-

1. Januar an wird beim Verkauf der Freimarken in Rollen ein den Selbstzinsen der Polizeiabteilung entsprechender Zuschlag von 1 Mt. für jede Rolle mit 500 Marken in einfacher Druck und 1,50 Mt. für solche mit zweifarbigem Druck erhoben.

* Der Verband für Jugendhilfe ohne Heim. Infolge Inanspruchnahme der bisherigen Geschäftsräume des Verbands für Jugendhilfe im Amtsgericht, Voithinger Straße 1, zur Dienstwohnung für den neuen Amtsgerichtspräsidenten, hat sich der Verband für Jugendhilfe gewünscht, seine Geschäftsräume am 3. Januar dort aufzugeben. Da es ihm trotz eifriger Bemühungen noch nicht gelungen ist, eine neue Unterkunft zu erlangen, bleibt der Geschäftsbetrieb der Jugendhilfe bis auf weiteres geschlossen. Sobald eine neue Geschäftsstelle gefunden ist, wird diese in den Tagesschriften bekannt gegeben. Briefe und Postsendungen möchten wie bisher an die alte Adresse gerichtet werden.

* Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, Installations-Bureau Dresden, feierte am 2. d. M. Montagmorgen Otto Günther aus Radebeul.

* Die Weihnachtsfeier der Gemeindegruppe Hobelkirche vom Volkskirchlichen Volksbund am 3. Januar vereinte Mitglieder und Gäste im dichtgefüllten großen Vogelhausaale. Der Vorstand begrüßte die Grußes und hieß besonders den ehemalig anwesenden Pfarrer Viehfeld herzlich willkommen. Das Schulorchester des Bettiner Gymnasiums eröffnete eine Reihe künstlerischer Darbietungen, für die sich Gemeindemitglieder zur Verfügung gestellt hatten und die lebhafte Anerkennung fanden. Die programmatische Ansprache des Pfarrers Viehfeld legte in überzeugenden Worten Pflichten und Rechte in den staatlichen Volkskirche den Auwendenden ans Herz und gedachte eingehend der hohen Aufgaben und Ziele des Volksbundes, die von ihm lebhafte Unterstützung und Förderung erforderten würden. Mit einer beißig begrüßten Aufführung des Nagelschen Weihnachtsspiels „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß die Feier, die in allen ihren Teilen lebhafte Beifriedigung der Teilnehmenden hervorgerufen haben wird.

* Belvedere-Kabarett. Kunst, Anmut und Humor reichten sich auch im Januar-Programm die Hände. Man freut sich, ein paar alte Bekannte anzutreffen, die zu den Sternen des Kabaretts zählen. Dok. Frank Orls, der feinfühlige Musiker und vorzüglicher Begleiter, noch am Flügel sitzt, ist eigentlich selbstverständlich. Beatrice Friedel, die amüsante Tänzerin, aufgeweckt auch schon einmal über die Bühne des Belvedere. Jede Bewegung ihres ebenmäßigen gebauten Körpers atmet Schönheit und Grazie. Nebenbei trägt sie raffiniert ausgeschlagene Toiletten zur Schau. Endlich schreit Hans Hauser, der beliebte Münchner Humorist, an die Stätte seiner früheren Erfolge zurück. Wer diesen Künstler noch nicht als Schwellenmeister oder Schusterjungen im 4. Akt des Theaters gekannt hat, der hat sein Leben um eine halbe Stunde wohltuendsten Lachens betrogen. Nun zu den neuen Errungenheiten! Herrmann Staebner ist diesmal der Knab. Sein Gesicht des verschämten Spähers sieht ihm nicht übel. Er bringt übrigens das Kunststück fertig, in „Deutsch mit dem Beinchen“ die Besucher des Belvedere-Kabaretts zum Mitsingen des Neujahrsliedes zu ermutigen. Ein Weiser auf dem Kolophon und Piston ist Hugo Draeseck. Das Bewundernswerte an seiner Kunst ist eine musikalische Feinarbeit, wie man sie nur selten ant trifft. Enrica Bonzo singt bekannte Soubrettenstücke mit echt ungarnischem Temperament. Auf lyrischem Gebiete des Gelungenes leistet Nicca Viererth, das ehemalige Mitglied der Wiener Volksoper, Vorzügliches. Demokritos erregt allgemeine Bewunderung als Schnellzeichner von Karikaturen und politischen Satiren. Interessant ist, daß man die Entstehung der Zeichnung auf der Leinwand verfolgen kann. Die eigenen Tanzschöpfungen von George und Paulanne Hamoir erfreuen das Auge. Das Zusammensetzen der beiden ist verblüffend, ein musikalischer Gedanke, ein Gefühl durchzusetzen beide zur gleichen Zeit und verleiht dem Tanz die Abrundung. So ist es mit dem Belvedere im ersten Programm auch des neuen Jahres seiner alten vornehmen Überlieferung treu geblieben.

* Gestohlene und „falschige“ Wäsche vor Gericht. Der 24 Jahre alte aus Königstein gebürtige, vorbestrafte Kleiderhändler Konrad Clemens Höppner mußte sich wegen Diebstahls vor dem Dresdner Schöffengericht verantworten. Im Jahre 1918 hatte er ein Verhältnis mit einer gewissen Anna, die inzwischen einen Schlosser geheiratet hat. Während dieser Liebschaft soll Höppner der Römer Wäsche gekauft und verkauft haben. Er behauptete, die Wäsche habe sein Bruder aus Belgien nach Hause geschickt, und behauptete selbst den eigenen Vater, um seine Unschuld zu be weisen. Während der Verhandlung saßen sich der Angeklagte und die als Zeugin geladenen früheren Geliebten ausgiebig die Meinung, dabei wurden in stilistischer Belebung Vorgänge aufgerollt und Worte gebraucht, die der Anstand verboten, wiederzugeben. Während auf der einen Seite der Diebstahl wirklich gestohler Wäsche stattgefunden haben sollte, wurde andererseits die denkbare Schmuggelwäsche vor überfülltem Zuhörerraum gemacht. Der Angeklagte, der vorübergehend in die Verwahrungszelle gebracht werden mußte, wurde der Diebereien für überführt angesehen und zu drei

hebende in Heinrich Schliemanns Erdgang liegt nicht oder doch nicht allein in dem Lebendabschnitt, den seine Erfolgreiche Entdeckungsläufigkeit ausstellt. Es enthält sich erst aus der Kenntnis seines ganzen Lebens, seiner Rolle aufregender Geschehnisse, deren jedes von dem einen Ziel, das ihrem Helden von Anfang an vorstrebte, abzulenken scheint, und von denen jedes doch in die einzige Möglichkeit aussteht, um zu diesem Ziel hinzuführen. Eine Geschichte, so laut, daß wir die Phantasie des Erzählers bewundern möchten, der sie erfunden hätte, und doch eine Illustration von ehemaliger Folgerichtigkeit zu dem Wort: „Wie sich Verdienst und Glück verleiten, das läßt dem Toren niemals ein.“

Das Verblüffende, das den Erlebnissen Schliemanns ungewohnt ist, tritt klar hervor, wenn man sie auch nur in ihrer nötigen Einzelheitlosigkeit aneinanderreihet. Vor hundert Jahren wurde der Entdecker Troja als Sohn eines Predigers am 1. Januar in dem Städtchen Neu-Bukow im Mecklenburg-Schwerin geboren. Als der Knabe ein Jahr alt war, wurde sein Vater auf die Pfarre von Antershagen, einem altenischen Dorf und Prenzlauer gelegenen Ort, berufen. Es war ein Ort, in dem alte, sagenhafte Überlieferungen noch lebendig fortlebten: ein Raubritter hatte hier gewohnt, und Gespenster gingen um. Hünengräber und zerfallenes Gemäuer bargen verlorene Schätze. Dies alles verlor sich in dem alten Kindergarten offenem Gemüte des Kindes mit den Geschichten und von Herkulaneum und Pompeji und von den Helden Homer, die ihm der Vater erzählte. Ein aus der Phantasie gezeichnetes Bild des brennenden Troja, das er in einem Buch aus dem Schutt wieder ausrichtet, und die Stadt des Priamos aus dem Schutt wieder ausrichtet, blieb von da an der Leitstern seines Lebens. Dazu gelieferte sich eine schwärmerische Jugendliebe, deren Gegenstand ihm das Geschick bald entrißte; wenn er die Homer'sche Welt wieder zum Leben erwecken sollte. Das Leben idyllen schönen Szenen dazu nicht geben zu wollen. Dem Vater Schliemanns war das Glück

Monaten Gefängnis verurteilt. Mit einem Nachschwung verließ er die Anklagebank.

— Die Höhere Berufsschule zu Altenberg i. Erzgeb., die 18jährige Knaben und Mädchen in ihr Schülerheim aufnimmt, ihnen nach vier Jahren das vormalige Einjährig-Wehrwillingen-Segnus und somit den Eintritt in die Laufbahn eines mittleren Beamten bei der Staatsbahn, Justiz, Verwaltung, den Banken usw. ermöglicht, bestand am 1. Februar 1922 eine Oberprüfung und aufzugehen. Die Abiturienten führten somit die Universtitätsreife erlangen. Die für die mittlere Beamtenlaufbahn sowohl von der Reichs- als Verkehrsverwaltung gefordert wird. Die Aussichten für die Brüderlinge sind zurzeit sehr günstig. Ausmiedungen werden für diese noch eingeschlossen. Prognose ungünstig.

— * Einbruch. Vom 20. Dezember bis 2. Januar sind aus einer Wohnung in der Schönbrunnstraße mittels Einbruchs 6900 M. Bargeld, 1 schwarzer Schrotkasten, 1 angeschlossener Taschenlampe, 1 schwarze Tarnweste, 2 Decken und 2 Unterlagen, 6 Kopftücher, 2 weinleiner Bettdecken, 2 weinleiner Bettläufer, 6 Kopftücher abgebrochen worden. Die Bettwäsche ist „A. B.“ geschnitten. Ferner wurden aus einem Fabrikgebäude in der Arnoldsbrücke mittels Einbruchs vom 24. bis 27. Dezember vier Treppenläufen, davon zwei 4% und 4 Meter lang und 4 Centimeter breit, und zwei 4% und 8% Meter lang und 5 Centimeter breit, gehoben. Die Kriminalpolizei warnt vor Aufsuchen der Sachen und bittet um kundliche Mitteilungen.

— Diebstahl. Einer hier aus Döbeln am 21. Dezember aufgewesenen Person in der Gewerkschaft ein geklopft und der auf diesen Gespäckstücken auf dem Gleisbahnhofe abgelegene Metzger mit Damenselbst und Wäsche von unbekannten Personen abgeholt worden. Die Wäsche ist teilweise mit „A. B.“ und „C. B.“ geschnitten. Ausgeschlossen ist nicht, daß diese Sachen an Private oder Händler zum Verkaufe gekommen sind. Mitteilungen erfordern die Kriminalabteilung.

— * Herrenlose Sachen. Bei der Effektenverwaltungsstelle des Polizeipräsidiums befinden sich Teile von Kupfergegenständen, etwa 1 Kilogramm, die mit Versicherungen und einem Heiligenschild versehen sind. Diese Kupferstücke, die einem sogenannten Deichter abgenommen wurden, kunnen offenbar von einem Diebstahl her. Geschädigte oder solche Personen, die sachdienliche Angaben hierzu machen können, werden nach vorgenannter Dienststelle, Zimmer 71 a, wochentags von 8-2 Uhr, gebeten.

— * Oberwiesenthal. Auf der Unterwiesenthaler Chaussee kam Dienstag abend ein Privatauto aus Dresden ins Rutschen und fuhr in den Straßengraben, wobei es sich überschlug. Die Insassen wurden teils minder, teils schwer verletzt. Eine Dame trug zwei komplizierte Anschenschäden davon. Im nächsten Hause wurde den Verletzten ein Notverband angelegt, worauf sie wiederum in ein Hotel gebracht wurden.

Bermischtes.

Beginn der Konzern-Prozesse in Berlin.

Berlin, 4. Jan. In der nächsten Zeit wird gegen eine Anzahl von Weltunternehmern verhandelt werden. Die Verhandlungen gegen Schön und Klauke werden vorwiegend Ende März fortgesetzt. Soher sollen die meisten kleineren Fälle erledigt werden, in denen die Sportverbände ihre Kunden in Höhe von 1 bis 2 Millionen Mark geschädigt haben. Ein Prozeß, der wahrscheinlich prinzpiell eine wichtige Entscheidung auch für die noch folgenden Verhandlungen bringen wird, findet morgen vor dem Landgericht statt. Angeklagt ist der Begründer der Berliner Sportgesellschaft, Rehlfaff, ein früherer Angestellter Klaukes. Rehlfaff hat nach den Feststellungen der Untersuchung etwa 11 Millionen Mark Entnahmen erhalten und etwa 400 000 Mark Gewinn ausgezahlt. Der Rest des Geldes ist für Verluste verwandt worden. Bei der Aufhebung seiner Sportgesellschaft sandten die Behörden auch nicht einen Prozeß mehr vor, so daß der Konkurs mangels Vorhandenseins einer Faile abgelehnt werden mußte. Rehlfaff behauptet bisher, er habe die ihm anvertrauten Gelder bis auf den letzten Pfennig bei Buchmachers verloren. Der Angeklagte hatte, obwohl er mit seiner Gesellschaft den Grundriss einer G. m. b. vorlautete, den Konzern in das Handelsregister nicht eintragen lassen und stützte sich nun auf die Behauptung, daß er keine Bücher zu führen brauchte, da das Unternehmen handelsgerichtlich einer Kontrolle nicht unterliege. Das Gericht wird nun in diesem Falle zu prüfen haben, ob der Weltkonzernhaber als Kaufmann zu betrachten sei und infolgedessen auch zur Führung ordnungsmäßiger Bücher verpflichtet war.

** Keine Revision Grupens. Der wegen Doppelmordes auf Schloß Kleppestorf vom Hirschberger Schwurgericht zum Tode verurteilte Peter Gruppen hat keine Revision eingefordert. Die Frist zur Einlegung der Revision ist am 30. Dezember verstrichen.

** Viehdiebäuber in der württembergischen Königgrätz. Einer Meldung aus Stuttgart folge wurde in der stürmischen Nacht zum 2. Januar in die württembergische Königgrätz eingebrochen und ein am Sarfplatz König Wilhelm I. niedergelegter silberner Vorbeekranz, das Gelehrte eines österreichischen Regiments vom Jahre 1814, gehoben.

** Der Preis für eine Straßenbahnfahrt in Wien, der gegenwärtig 30 Kronen beträgt, wird auf 60 Kronen herabgestuft werden.

** Reversale Herabsetzung des Brotpreises in England. Am 1. Januar wurde in England der Preis eines Viertelbrotlaibes von 10 auf 9 Pence herabgesetzt. Vor einem Jahre betrug der Preis noch 15 Pence.

wollte der Jungling nicht nach Hause, eine wohlähnliche Hand aus der Heimat ebnete ihm die ersten Schritte, und es begann eine Laufbahn, die dem unermüdlichen Arbeitenden, der sich kaum ein paar Nächte Ruhezeit gönn, und mittels einer selbstredenden Methode auf Grund generaler Begebung sich eine europäische Sprache nach der anderen aneignet, vom Kaufmann zum Handelsvertreter und schließlich zum selbständigen Großkaufmann in Russland emportritt. Als Schlemann so weit war, ließ er durch einen Freund um die nie vergessene Jugendgeliebte anhalten, um zu erfahren, daß sie ein paar Tage vorher die Frau eines anderen geworden war. Erst in reifem Alter war Schlemann an der Seite einer Geliebten, die ihm bei seinen Arbeiten unterstützte, das Glück der Ehe beschieden. Für den Augenblick wurde durch die schmerzhafte Enttäuschung seine Laufbahn jetzt nur für kurze Zeit gelähmt. Er ging nach Amerika, einen verschollenen Bruder zu suchen, den er jedoch nicht mehr am Leben fand. Seine Geschäfte dehnte er mit dem größten Willen weiter aus, da kam der große Brand von Mexel; der Hauptteil seines Vermögens waren untergegangen; er wollte sich neuer Arbeit zunehmen, als er erfuhr, daß seine Güter fast als die einzigen gerettet waren. Und nun, wohlhabend geworden, begann er, ohne seine praktische Tätigkeit zu vernachlässigen, mit der Vermögensbildung dessen, was er immer vor Augen gesehen hatte; er lernte zunächst Griechisch und drang in das Studium der Alten ein. Er wünschte sich nun gänzlich von den Geschäftskünsten auszulösen; ein Brächer, der ihn daran zu verhindern drohte, hielt ihn zwar noch auf, endete aber glücklich, und von da ab konnte Schlemann sich soweit ihm nicht die kluge Verwaltung seines großen Vermögens in Anspruch nahm, ganz seinen Idealen widmen. Eine Reise um die Welt leitete die neue Periode seines Lebens ein.

Schlemann war 47 Jahre alt, als er auf Ithaka mit ein paar Arbeitern die ersten Spuren stieß. Es hat etwas unglaubliches, in seiner eigenen Erzählung mitzuerleben, wie er die ersten kleinen Urnen in der Hand hielt, in denen seine Phantasie sich die Asche des Odysseus und der Penelope träumte. Damit beginnt Schlemanns Ausgrabungstätigkeit; sie gehört der Geschichte der Archäologie an, in der sie eines der ruhmreichsten Blätter bildet. In wiederholten Angriffen während der Jahre 1871/2, 1878/79, 1882 und 1890 wurden die Reste Trojas abgelegt, dessen wahre Stätte Schlemann im Anschluß an den amerikanischen Konflikt Frank Calvert gegenüber den Ansichten, die es an anderer Stelle suchten, von Anfang an erkannt hat. Eine Schicht nach der anderen wurde ans Licht gehoben, reiche Begegnisse der Vergangenheit gefunden, Schlemanns Phantasie und Verehrung der griechischen Vorzeit beschleunigte

Börsen- und Handelsteil.

Handel und Gewerbe im Dezember 1921.

Nach den Berichten, die die preußischen Handelskammern über den Geschäftsgang von Handel und Industrie im Monat Dezember dem Handelsministerium erstattet haben, erschien die Preissteigerung der Mark infolge der Washingtoner Konferenz Anfang Dezember das ganze Wirtschaftsleben. Die Börse vom 1. Dezember zeigte alle Merkmale einer Katastrophe, die zum großen Teil eine Folge davon war, daß im bisher ganz unbestimmten Maße weitere Kreise, insbesondere auch Kapitalgeschwäche, sich an der Börsenspekulation beteiligt hatten. Eine Erholung an den folgenden Börsentagen war nicht von Dauer. Die Kurdrückgänge nahmen bis in die Weihnachtswoche hinein zu, und erst nach den Feiertagen zeigte sich eine schwere Tendenz bei geringem Geschäft. Die Lage des Marktes wurde ganz beherrscht durch das Exportationsproblem, dessen Lösung sonst als notwendig erkannt wurde, aber noch ungewiß ist.

Der Rückgang des Dollartarifes hat dem Einzelhandel das Weihnachtsgeschäft verdorben. War schon vorher die Kaufkraft fast erschöpft, so schwand nunmehr auch die Kaufkraft dahin, welche der Einzelhandel zum Teil gar nicht in der Lage gewesen, den Untersuchungen zu genügen, wenn die Nachfrage der Importateure unvermindert oder gelegentlich fortgesetzt hätte. Von Einzelhandel wird darauf hingewiesen, daß der Umlauf, daß er nicht den Tagespreis nehmen dürfe, dahin führe, daß er sich ausverkauft und seine Lager nicht aus dem Betriebskapital ergänzen kann, während ihm auf der anderen Seite außerordentliche Verluste drohen, sobald die Konjunktur zurückgeht und er genötigt ist, mit den sinkenden Preisen mitzugehen.

Da der Einzelhandel deshalb nicht laufen konnte oder mochte, übertrug sich der Geschäftsrückgang unmittelbar auf den Großhandel. Bei wesentlichen Rückgang seiner Umsätze schübert dieser die Erhöhung der Kosten durch die Vereinigung von Geschäften und Wohnen, Post, Frachten und Personenverkehr neu, während ihm auf der anderen Seite außerordentliche Verluste drohen, sobald die Konjunktur zurückgeht und er genötigt ist, mit den sinkenden Preisen mitzugehen.

Die Börsenwerte Altenbergs Altiengeellschaft in Altenbergen, die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte antragsgemäß die Umwandlung von 7 Millionen Mark Börsenguthaben in Stammaktien, die von einem Bausenkonsortium zu 100 % gezeichnet und zwecks Beteiligung an anderen Aktiengesellschaften zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden. Ferner genehmigte die Verhandlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 7 auf 84 Millionen Mark durch Ausgabe von 7 Millionen Mark neuen, auf den Namen lautenden Börsenguthaben an Stelle der in Stammaktien umzuwandeln bisherigen Börsenguthaben. Die neuen Börsenguthaben, die für 1922 voll dividendenberechtigt sind und die eine 9 %ige Verzinsung mit aufstrebendem Stimme recht haben, werden im Staatsbankstall zu 120 % zurückzuzahlen sind, werden zu 107 % ausgegeben. Die Kapitalerhöhung erfolgt, wie seitens des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Salomonson erklärt wurde, um die Gesellschaft durch die Schaffung neuer Börsenguthaben vor Überstreuungsjahr zu schützen, anderseits durch die Umwandlung in Stammaktien, um neue Mittel in der Hand zu haben, die Interessen der Gesellschaft zu erweitern. Zur Lage der Altienindustrie führt der Vorstand Bergrat Sillers aus, daß der Absatz des Altienkalzins gegen alle Erwartungen, die man im Sommer gehegt habe, sowohl in Bezug auf Inlands-, als auch Auslandsabsatz, sich zufriedenstellend entwickelt habe. Allerdings habe die Industrie in der letzten Zeit unter sehr schlechter Wagnisstellung gelitten, was dazu geführt habe, daß die Altienwerke mit Kohlen schlecht versorgt waren. Allerdings sei infolge ihrer eigenen Rohstoffbeschaffungen Altenbergen hierzu nicht betroffen werden, wohl aber Sollstedt, wo an einigen Tagen des Monats Dezember gefeiert werden mußte. Durch die sehr erfolgsvollen Kalzierschüttungen, besonders durch die letzte Erhöhung um 75 %, ist eine entsprechende Aufrechnung für landwirtschaftliche Produkte die Landwirtschaft diese Erhöhung tragen können. Hervorzuheben sei der erfolgreiche Absatz der Vergaser in Chlorkalzium und Sulfaten nach Amerika, der zu freudlichen Hoffnungen verdroht.

* Gyroswerke Aktiengesellschaft, Neumarkt b. Nürnberg. Für den 28. Januar einzuverlebende Hauptversammlung soll die Bereitstellung einer Dividende von 14 % für die Stammaktien und 20 % für die Börsenguthaben auf das erhöhte Aktienkapital von insgesamt 1 600 000 M. (d. B. 9 % bzw. 15 % auf insgesamt 1 Million Mark) vorgeschlagen werden.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Schiffsrichter. (Vom Königl. Ostasiatischen Handl. Amsterd. Mitgeteilt von der Generalkonsulat. N. L. Meinde, Reise- und Spedition-Bureau Dresden, Niederlassungsstelle L.) Damperholz am 28. Dezember eine schwere Tendenz. Die heimische Nachfrage ist zwar infolge der anbaubarer unüblicher politischen Lage zurückhaltend, doch zeigen sich erhebliche Konjunkturzeichen, die über Prag und zum Teil durch die Balfanionen herankommen. Im weiteren Verlaufe nahm die Kursteigerung auf dem Devisenmarkt zu. Im freien Exportverkehr von Bureau zu Bureau hat die Kaufteilung des Publikums angehalten, so daß die Kursteigerung bei sicher Entwicklung animativ verlaufen wird. Angebote sind gering und durchweg hoch limitiert.

* Berliner Produktionsbüro vom 4. Januar. Die Devisen waren heute weiter gestiegen, aber Amerika meldete keine Marktberichte und für Paris stellten sich die Eis-Auforderungen rentabel, so daß ein größeres Geschäft bei den Importeuren entstand. Die Verladungsware geht zum großen Teil von Bremerhaven aus und besteht fast besonders aus schneller Ware, die aber wenig abgeboten ist. Roggen ist vielfach begehrt. Das vom Inlande herbekommene Angebot hält sich jedoch in engen Grenzen, so daß der Umsatz bei erneut erhöhten Preisen nur mäßig war. Auch Weizen war wenig offeriert und in den Preisen höher. Gerste bleibt ruhig. Hafer auf Abladung erneut fest. Das Geschäft im Komfort ist schwierig, da die Gebote zu niedrig lauteten. Im Süßenfrüchten befindete sich mehr Interesse, jedoch sind für Süßenfrüchte die sehr hohen Forderungen nicht durchzusetzen. In Butter-Hülsenfrüchten zeigen sich manche Offerten, die zum Teil aus alter Ware bestanden, aber auch diese wurde verhältnismäßig hoch bezahlt. In Ollaaten blieb der Verkauf ruhig. Weizenmehl war stetiger gehalten, bei sonst wenig verändelter Situation im Konsum. Bei verlässlicher Butterfutter waren jetzt.

* Berliner Produktionsbüro. Preise für 20 Kilogramm (Weizen für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märkischer 382-385, f. h. Roggen, märkischer 307-312, f. h. Sommergerste 305-317, f. h. Hafer, märkischer 292-296, frischher 290-293, f. h. Mais (ohne Provenienzangebot) 308-310, f. h. Weizenmehl 300 bis 1075, behauptet. Roggenmehl 780-810, behauptet. Weizenmehl 195-200, behauptet. Roggenmehl 200, fester. Mais 380-500, fester. Weizenfutter 300-800, f. h. Viskotia-futter 410-430, kleine Speiserohren 340-360, Antiercerben 290-310. Aderbohnen 290 bis 310. Weizen 190-195, Lupinen, blaue 240-245, gelbe 200-265, Terrabellen 145-155, Paprikuchen 160-170, Feinkuchen 375-380, Trockenknödel 180-185.

* Berliner Kaufhütterpreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm: Weizen- und Roggenmehl, drahlgerecht 33-35, Hafer-

stroh, drahlgerecht 42-44, Getreide, zeitgebündelt 30-32, Zitronen 30-32, Weizenbüchse, gut, gesund und trocken, Normalkohl 25-26, Rüschmühl 105-112, Hirsche 41-43.

* Altienwerke Altenbergen Altiengeellschaft in Altenbergen. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte antragsgemäß die Umwandlung von 7 Millionen Mark Börsenguthaben in Stammaktien, die von einem Bausenkonsortium zu 100 % gezeichnet und zwecks Beteiligung an anderen Aktiengesellschaften zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden. Ferner genehmigte die Verhandlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 7 auf 84 Millionen Mark durch Ausgabe von 7 Millionen Mark neuen, auf den Namen lautenden Börsenguthaben an Stelle der in Stammaktien umzuwandeln bisherigen Börsenguthaben. Die neuen Börsenguthaben, die für 1922 voll dividendenberechtigt sind und die eine 9 %ige Verzinsung mit aufstrebendem Stimme recht haben, werden im Staatsbankstall zu 120 % zurückzuzahlen sind, werden zu 107 % ausgegeben. Die Kapitalerhöhung erfolgt, wie seitens des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Salomonson erklärt wurde, um die Gesellschaft durch die Schaffung neuer Börsenguthaben vor Überstreuungsjahr zu schützen, anderseits durch die Umwandlung in Stammaktien, um neue Mittel in der Hand zu haben, die Interessen der Gesellschaft zu erweitern. Zur Lage der Altienindustrie führt der Vorstand Bergrat Sillers aus, daß der Absatz des Altienkalzins gegen alle Erwartungen, die man im Sommer gehegt habe, sowohl in Bezug auf Inlands-, als auch Auslandsabsatz, sich zufriedenstellend entwickelt habe. Allerdings habe die Industrie in der letzten Zeit unter sehr schlechter Wagnisstellung gelitten, was dazu geführt habe, daß die Altienwerke mit Kohlen schlecht versorgt waren. Allerdings sei infolge ihrer eigenen Rohstoffbeschaffungen Altenbergen hierzu nicht betroffen werden, wohl aber Sollstedt, wo an einigen Tagen des Monats Dezember gefeiert werden mußte. Durch die sehr erfolgsvollen Kalzierschüttungen, besonders durch die letzte Erhöhung um 75 %, ist eine entsprechende Aufrechnung für landwirtschaftliche Produkte die Landwirtschaft diese Erhöhung tragen können. Hervorzuheben sei der erfolgreiche Absatz der Vergaser in Chlorkalzium und Sulfaten nach Amerika, der zu freudlichen Hoffnungen verdroht.

* Gyroswerke Aktiengesellschaft, Neumarkt b. Nürnberg. Der für den 28. Januar einzuverlebende Hauptversammlung soll die Bereitstellung einer Dividende von 14 % für die Stammaktien und 20 % für die Börsenguthaben auf das erhöhte Aktienkapital von insgesamt 1 600 000 M. (d. B. 9 % bzw. 15 % auf insgesamt 1 Million Mark) vorgeschlagen werden.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Schiffsrichter. (Vom Königl. Ostasiatischen Handl. Amsterd. Mitgeteilt von der Generalkonsulat. N. L. Meinde, Reise- und Spedition-Bureau Dresden, Niederlassungsstelle L.) Damperholz am 28. Dezember eine schwere Tendenz. Die heimische Nachfrage ist zwar infolge der anbaubarer unüblicher politischen Lage zurückhaltend, doch zeigen sich erhebliche Konjunkturzeichen, die über Prag und zum Teil durch die Balfanionen herankommen. Im weiteren Verlaufe nahm die Kursteigerung auf dem Devisenmarkt zu. Im freien Exportverkehr von Bureau zu Bureau hat die Kaufteilung des Publikums angehalten, so daß die Kursteigerung bei sicher Entwicklung animativ verlaufen wird. Angebote sind gering und durchweg hoch limitiert.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im November in vielen einzelnen Sorten sogar um 30 %.

* Preislösung für Häute. Bei der Versteigerung der Norddeutschen Häuterverwertungsgesellschaft, in Hamburg möchte sich ein Rückgang der Preise für Grobholzhäute um 20 bis 25 % bemerkbar. Gegenüber den Preisen der letzten Versteigerung im

